



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der deutsche Niederrhein vom Erftgebiet bis zur Landesgrenze

Brücker, Friedrich

Crefeld, 1910

12. Gelderland.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-55092](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-55092)

noch heute für ihn in Cleve herrscht, beweist, daß er es verstanden hat, sich ihre Liebe zu erwerben. Er hat die Nassauer-Allee und den Tiergarten angelegt, den Prinzenhof gebaut und so die Landeshauptstadt verschönt. In dem Streite zwischen Fürst und Ständen wirkte er versöhnend und erfolgreich. Im Jahre 1661, als ihn der Große Kurfürst als Gesandten nach London geschickt hatte, schrieb ihm sein Fürst: „Mit den Ständen bin ich is ganz richtig verglichen und sind wir ise die besten Freunde der Welt.“

Als nach dieser Ausöhnung und dem Teilungsvertrage mit dem Pfalzgrafen von Neuburg vom Jahre 1666 seine politische Wirksamkeit eingeschränkt war, finden wir ihn wieder als Kriegshelden, besonders im Kriege Frankreichs gegen Holland (1672—74). Nach dem Kriege wurde er Gouverneur von Utrecht, zog sich aber 1676 ins Privatleben zurück. Er starb am 20. Dezember 1679 zu Berg und Tal bei Cleve. Sein gußeisernes Grabdenkmal, in der Franzosenzeit beschädigt, aber 1811 von Napoleon wieder hergestellt, steht jetzt noch in Berg und Tal. Beigesetzt wurde seine Leiche in Siegen. In Cleve hält der Morispark, im Haag das Moritshuis (Museum) sein Andenken wach.

12. Gelderland.

Das Stammland des Gelderlandes ist das im Mittelalter sog. Gelre um die jetzige Stadt Geldern. Als der Gründer der Grafschaft Geldern wird Otto von Nassau genannt, der sich 1061 mit der Erbtöchter Gelres aus dem Hause de Pont vermählte. Ottos Sohn Gerhard erhielt durch seine Gemahlin Irmgard die Grafschaft Zütphen. Seit 1130 führte deren Sohn Heinrich den Titel Graf von Geldern und Zütphen. Um diese Zeit wurde die Besitzung durch einen andern Erwerb vergrößert, der später das Quartier Arnheim genannt wurde. Unter dem Grafen Otto dem Lahmen (1229—1271) erlangte das Gelderland fast seine größte Ausdehnung, das in vier Quartiere eingeteilt wurde nach den Städten Geldern, Nymwegen, Arnheim und Zütphen. Zu dem Quartier Geldern gehörten auch die Städte Goch (bis 1473), Venlo und Roermond (bis 1713), Erkelenz (später zu Jülich), Emmerich (bis 1402).

Der Graf Reinald I. (1271—1318), der in der Schlacht bei Worringen mit seinen Bundesgenossen unterlag, starb 1326 als Gefangener seines Sohnes Reinald II. Dieser wurde von Kaiser Ludwig zum Herzog erhoben (1339) und mit dem Münzrechte ausgestattet. Den Bewohnern des spätern Oberquartiers verlieh er gewisse Rechte, die nachher die Grundlage der Rechtszustände bildeten. Beim Tode des Vaters brachten die beiden Brüder Reinald III. und Eduard durch ihren Erbstreit das Land an den Rand des Verderbens. Heuschrecken, Mißernten und Pest vervollständigten das Bild des Elends. Geißlerscharen durchzogen das Land und glaubten, durch ihre Selbstgeißelungen das Elend wenden zu können. Der Böbel wurde

gegen die Juden aufgehetzt, als seien diese die Ursache aller Not. Mit den genannten Brüdern starb das Haus Nassau in Geldern aus. Nun entstand ein achtjähriger Streit um die Erbfolge, die 1379 zu Gunsten des ältesten Sohnes des Herzogs von Jülich entschieden wurde. Doch schon 1423 starb die neue Linie im Mannesstamme aus. Jülich kam an Berg, und Geldern erhielt ein Seitenverwandter der Jülicher Herzöge, Arnold von Egmond (1423—1465). Nach dem Streite mit seinem Sohne Adolf von Egmond (1465—1471) verkaufte er das Land 1472 an den Herzog Karl den Kühnen von Burgund, der von 1473—1477 in Geldern regierte. Nach langjähriger Fehde gelang es Adolfs Sohne Karl von Egmond, mit französischer Hilfe dem burgundischen Erben Kaiser Maximilian 1492 das Land wieder zu entreißen. Nach seinem Tode (1538) hielt sich mit Hilfe der Stände Herzog Wilhelm von Cleve-Jülich-Berg in Geldern bis 1543, wo Kaiser Karl V. das Land den Niederlanden und der spanischen Monarchie einverleibte.

Unter Karls V. Sohn und Nachfolger fand die Reformation im Gelderlande Eingang. Die drei Quartiere Nymwegen, Arnheim und Zütphen rissen sich von Spanien los, bei dem nur das Oberquartier blieb. Auf dieses spanische Geldern machte König Friedrich I. von Preußen im Spanischen Erbfolgekriege Anspruch. 1703 eroberte der preußische General von Lottum die Stadt nach einer zwölfmonatigen Belagerung. Im Utrechter Frieden (1713) behielt Preußen das eroberte Gebiet. Einige Teile des Oberquartiers (Roermond, Venlo) kamen an Oesterreich bezw. Holland. Im Jahre 1815 erhielt Preußen das Herzogtum Geldern bis auf den Streifen der Maas entlang zurück. Von dem jetzigen Kreise gehörten nicht zum Oberquartier die Gemeinden Kerwenheim, Winnekendonk und Beeze und das kurkölnische Dorf Issum, wohl aber vom Kreise Moers Schaephuysen und Rheurdt, vom Kreise Kempen Grefrath und Lobberich, sowie Bierfen vom Kreise Gladbach.

13. Das Erzbistum Cöln.

Die wichtigste der rheinischen geistlichen Herrschaften war das Erzbistum Cöln. Der Ursprung der Stadt selbst reicht in die Römerzeit und sein bischöflicher Stuhl fast in das apostolische Zeitalter zurück. Im Jahre 745 erhob Karlmann, der mit seinem Bruder Pippin als Hausmeier das fränkische Reich verwaltete, das bisherige Bistum zum Erzbistum; die Bistümer Münster, Osnabrück, Minden, Lüttich und Utrecht waren ihm untergeordnet.

Das Territorium von Cöln, 130 Quadratmeilen groß, reichte in einem schmalen Streifen den Rhein hinab von Linz bis Herdingen und lag fast ausschließlich auf der linken Seite des Flusses; es gehörten dazu aber noch bedeutende Gebiete in Westfalen. Die Erzbischöfe von Cöln wurden